

# Stettiner Zeitung.

Redaktion, Verlag und Druck,  
von R. Grafmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,  
monatlich 10 Sgr.,  
mit Botenlohn vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.,  
monatlich 12½ Sgr.,  
für Preußen vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Nr. 570.

Abendblatt. Donnerstag, den 5. Dezember.

1867.

## Deutschland.

**Berlin, 4. Dezember.** Die Königl. Majestäten erschienen am Dienstag Abend mit den übrigen hohen Herrschaften in der Oper. Am Mittwoch Morgen empfing Sr. Maj. der König, im Beisein des Gouverneurs Grafen Waldersee und des Stadtkommandanten von Alvensleben, mehrere Militärs, unter ihnen den Generalmajor z. D. v. Puttkammer, welcher seinen Wohnort in Berlin genommen hat, nahm darauf die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Geh. Rabinetsrathes v. Mühlner, des Geh. Hofrathes Börd entgegen, erteilte sodann Audienz, machte Nachmittag eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und am neuen Kanal entlang und empfing hierauf den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat, wie die „Post“ meldet, auch den Vorsitz im Bundesrathe des Zollvereins und die Leitung der Geschäfte desselben übernommen.

Der „Köln. Ztg.“ telegraphirt man von hier: Privat-Nachrichten aus Paris zufolge soll Frankreich, Angesichts der Schwierigkeiten, welche einer Konferenz aller europäischen Regierungen begegnen, eine freie Besprechung der Gesandten der Großmächte anregen wollen. Kommt es dazu, so würde auch in einer solchen Vorbesprechung nur die Nothwendigkeit, daß sich der Papst und Italien über ein Programm verständigen, das der Sanction Europas vorgelegt werden könnte, konstatiert werden müssen. (Aussland soll nämlich gelegentlich des ersten französischen Projectes bemerkt haben, es sei bis jetzt Brauch gewesen, daß sich die Großmächte vorher über den Gegenstand, über die Grundzüge der Verhandlung, so wie über die etwa einzuladenden Regierungen verständigt hätten). — Von Schwierigkeiten, welche Frankreich wegen der Vertretung des norddeutschen Bundes erhoben habe, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. So weit war die Angelegenheit der von Frankreich zuerst projectirten Konferenz noch gar nicht gediehen.

Aus Wien wird berichtet, daß Frau v. Beust am Adventsonntage unter den Sammlerinnen für den Peterseppennig gewesen ist und daß der König Georg von Hannover 1000 Thaler für den Papst gegeben hat.

Die Tagesordnung der nächsten, auf Freitag, Vormittags 10 Uhr, anberaumten Sitzung des Abgeordnetenhauses erstreckt sich über folgende Etats: 1) Salzverkaufs-Verwaltung, 2) Lotterien, 3) Seehandlungs-Institut, 4) Preussische Bank, 5) Landesbank in Preussen, 6) Münzen, 7) Staatsdruckerei, 8) Porzellan-Manufaktur, 9) Herrenhaus, 10) Haus der Abgeordneten, 11) Staatsministerium, 12) Geseßsammlungs-Debitocomptoir, 13) Landesverwaltung des Jadergebiets.

Die „N.-Z.“ schreibt: Die Vorberatung des Budgets soll vom 6. d. Mts. an ohne Unterbrechung fortbauern und am 10. Dezember geschlossen sein.

Die Kommission für die Krondotations-Vorlage hat heute nach dreistündiger Beratung dieselbe mit 12 gegen 1 Stimme unverändert angenommen und schriftliches Referat durch den Abg. Grafen Bethusy-Huc beschloffen. Weitere Mittheilungen können nicht gegeben werden. Die Regierung war durch den Freiherrn von der Heydt und die Geheimen Räte Wolny und Wilnowski vertreten.

Der Referent für die Schlussberatung über den untern 18. Juli 1867 mit Waldeck abgeschlossenen Vertrag wegen Uebertragung der Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont an Preußen, Abg. v. Bunsen, wird folgenden Antrag einbringen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) dem vorbezeichneten mit Waldeck abgeschlossenen Verträge die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, 2) zugleich aber der Königl. Staatsregierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, sie werde die vollständige Vereinigung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont mit Preußen auf Grund des Art. 2 der Verfassung bald herbeizuführen wissen.

Die Geschäftsordnungs-Kommission hielt gestern unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Kofch und in Gegenwart des Wirklichen Legationsraths Abeken und des Geh. Regierungsraths Grafen zu Eulenburg eine Sitzung, in der in Betreff der nordschleswigschen Abgeordneten folgender Antrag einstimmig genehmigt wurde: Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: 1) Die von den Abgeordneten Krzyger und Ahlmann eingelegte Verwahrung bei Ableistung des Eides für unstatthaft zu erklären; 2) die Abgg. Krzyger und Ahlmann zur bedingungslosen Ableistung des vorschristmäßigen Eides auf die Verfassung vor die Schranken des Hauses laden zu lassen; 3) im Falle ihres nicht entschuldigenden Ausbleibens oder der Weigerung der unbedingten Eidsleistung die Abg. Krzyger und Ahlmann nicht für legitimirt zu erachten, einen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen und demgemäß die Königl. Staatsregierung aufzufordern, eine Neuwahl im 1. und 2. schleswigschen Wahlbezirk zu veranlassen. — Es wurde von einer Seite geltend gemacht, daß in Betreff der Ausschließung von Abgeordneten die Verfassung, wie die Geschäftsordnung keine Vorschrift enthalte, darauf aber, bei Anerkennung dieser Thatsache erwidert, daß das Haus die Legitimation jedes Mitgliedes zu prüfen und in der Nichtleistung des Eides den Mangel derselben zu erkennen berechtigt sei, der den Verlust des Mandats zur Folge haben müsse. Regierungskommissar Graf zu Eulenburg trat dieser Ansicht bei. Referent ist Abg. Wagner (Frankfurt).

Seitens der national-liberalen Partei wird, wie es heißt, eine vom Abg. Lette zu stellende Interpellation, betreffend die Kreis- und Provinzial-Ordnung, welche die Thronrede in Aussicht stellt, vorbereitet.

Angesichts des gegenwärtig herrschenden Nothstandes und der durch die Freigebung des Zinsfußes sich voraussichtlich noch

steigernden Kalamität hält es die „Zbl. Corr.“ an der Zeit, den gesetzgebenden Gewalten ernstlich die Frage vorzulegen, ob wir nicht von der Gesetzgebung der Verein. Staaten Nordamerika's auf diesem Gebiete etwas lernen können. In Nordamerika gilt nämlich, wie man derselben mittheilt, ein Gesetz, durch welches für alle Exekutionen, die Wechselreklution nicht ausgeschlossen, ein bestimmter Betrag von Eigenthum unbedingt jeder Pfändung entzogen ist. Alle Gegenstände, welche einem Familienvater unter keinem wie immer gearteten Vorwande auf exekutorischem Wege abgenommen werden können, um aus ihrem Erlöse Forderungen des Staats oder von Privatpersonen zu zahlen, werden kraft dieses Gesetzes normirt und als unantastbares Eigenthum des Besitzers, sofern derselbe verheirathet und als Ernährer seiner Familie anzusehen ist, jeder Pfändung entzogen. So Hausgeräthe bis zum Werthe von 300 Dollars, das Handwerkszeug, welches zur Vortreibung des Gewerbes unumgänglich erforderlich ist; wenn der Schuldner Landmann ist, ein Pferd, ein Pflug und soviel Saat Korn, wie er zur Aussaat bedarf. Wo ein Ueberlächer oder bedrängter Familienvater die genannten Gegenstände verpfändet oder verkauft, ohne daß seine Frau ihre Zustimmung zu dieser Transaktion giebt, kann der Gläubiger nicht auf Exekution, wohl aber auf Bestrafung wegen Betrugs antragen.

**Köln, 30. November.** Gestern Nachmittag hatten wir auf dem Personen-Zentralbahnhof dahier ein eigenes Schauspiel. Es waren nämlich mit dem vom Oberrhein kommenden Zuge der Rheinischen Eisenbahn 150 Auswanderer aus der wälschen Schweiz und Nord-Italien angekommen, wie sie selbst sagten und auch der Anschein zeigte, Reste der Garibaldianischen Schaaeren, und zwar auf der Durchreise nach Peru, wo sie Dienste genommen haben. Mehrere derselben trugen noch die rothen Hemden und riefen auch vor dem Bahnhofe „Viva Garibaldi!“ Nach unserem Gewährsmann werden in den nächsten Tagen noch mehrere Züge der ehemaligen Kämpfer auf der Tour nach Peru hier durchkommen. Es sollen etwa 3000 Mann diesen Weg nehmen.

**Hannau, 3. Dezember.** Gestern Abend hat im hiesigen Rathhaussaale eine Versammlung von zahlreichen Handel- und Gewerbetreibenden stattgefunden und wurde nach längerer Berathung eine Petition angenommen und unterzeichnet, in welcher gebeten wird, die Münzverordnung vom 21. August d. J. für die südlichen Landestheile des vormaligen Kurfürstenthums ohne Verzug außer Wirksamkeit zu setzen. Gleichzeitig wurde beschloffen, dem Abgeordnetenhaus von dieser Eingabe Kenntniß zu geben, damit dasselbe erforderlichenfalls die Initiative zum Erlaß eines Gesetzes ergreife, durch welches die bezeichneten Landestheile gegen die angeblichen Nachtheile der altpreussischen Münzbestimmungen, die nach dem Wortlaute jener Verordnung vom künftigen 1. Januar an auch bei uns gelten sollen, geschützt würden.

**Koburg, 3. Dezember.** Der bisherige Königl. preussische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Hr. v. Pirch, überreichte gestern seine neuen Kreditive als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister und ist von Sr. Hoheit dem Herzog in feierlicher Audienz empfangen worden. — Die Verhandlungen beim Landtag über die von der Staatsregierung proponirte Union der Herzogthümer Koburg und Gotha haben, dem Vernehmen des „Frf. Journ.“ nach, zu einem günstigen Resultate in der betreffenden Kommission nicht geführt, indem die Mehrheit derselben sich gegen das Unionsprojekt erklärte. An dieses Ergebnis dürften kaum große Hoffnungen auf das Zustandekommen der Vereinigung zu knüpfen sein und wird schon die in den nächsten Tagen stattfindende Verhandlung vor dem Plenum die nähere Entscheidung bringen. Leht auch der gegenwärtige Landtag die Union ab, so ist es nicht undenkbar, daß der Landtag aufgelöst und durch Berufung einer neuen Landesvertretung an die Bevölkerung der beiden Herzogthümer appellirt wird.

**München, 2. Dezember.** Eine mitgetheilte telegraphische Depesche besagt, daß die „bairische Regierung gegen die preussischerseits in die Ratifikation der Zollverträge aufgenommene Klausel, betreffend die Connexität der Zollverträge mit dem Allianzverträge Verwahrung eingelegt habe“. Hierzu bemerkt der „Märk. Corr.“: „Es sind hier zweierlei Vorgänge zu unterscheiden. In das über die Ausetauschung der Ratifikationen aufgenommene Protokoll ist die Erklärung eingeschaltet worden, daß die Rechtsbeständigkeit der Allianzverträge vom August vorigen Jahres von den süddeutschen Regierungen nicht beanstandet werde; außerdem hat die Königl. preussische Regierung in ihren Ratifikationsurkunden den Zollvereinsvertrag und die Allianzverträge für connex, d. h. in solcher Verbindung befindlich erklärt, daß der Zollvertrag und Allianzvertrag miteinander stehen und fallen. Die erste Bedingung, die Anerkennung der Rechtsbeständigkeit des Allianzvertrages wird die bairische Regierung als bereits erfüllt erklärt haben, weil in der That diese Rechtsbeständigkeit von ihr niemals und in keiner Weise in Frage gestellt worden ist. Die zweite Bedingung, die der Connexität der Verträge, wird die bairische Regierung, wie wir vermuthen, überhaupt zurückgewiesen haben“. Die „Südd. Pr.“ sagt über denselben Gegenstand: „Die Ratifikation des neuen Zollvereinsvertrages ist in der hierher gelangten, von Preußen Namens des norddeutschen Bundes ausgesetzten Ratifikationsurkunde an die Bedingung geknüpft, daß die rechtliche Verbindlichkeit des preussisch-bairischen Bündnisvertrages vom 22. August v. J. von Baiern nicht in Frage gestellt werde“. Eine thatsächliche Veranlassung zur Aufstellung dieser, bei den vorausgegangenen Verhandlungen niemals zur Sprache gekommenen Bedingung ist Baiern gegenüber nicht ersichtlich, da von der Königl. bairischen Regierung die rechtliche Verbindlichkeit des Bündnisvertrages niemals und nirgend in Frage gestellt und auch im Schoße der bairischen Volksvertretung eine Beanstandung desselben nicht erhoben worden ist. Die Königl.

Regierung hat sich dem Vernehmen nach deshalb veranlaßt gesehen, gegen die Aufstellung jener Bedingung Verwahrung einzulegen und die Erklärung abzugeben, daß sie die fragliche Bedingung bairischerseits als erfüllt betrachte und demnach den Zollvereinsvertrag als pure ratifizirt ansehe.“

## Ausland.

**Wien, 1. Dezember.** Gestern Abend fand die erste Versammlung und gleichzeitig die Konstituierung des Baucomités für das dritte deutsche Bundeschießen statt. Es besteht aus dem R. R. Baurath Winterhalder, Architekt Ferstel, Civil-Ingenieur Lenz und Civil-Ingenieur Leysler. Dr. Kopp ging in eine Auseinandersetzung der Verhältnisse in Bezug auf den Festplatz, auf die Baulichkeiten und in Bezug auf die Schießstände ein und gab eine allgemeine Darstellung der Anlagen und Baulichkeiten bei den Festschießen in Frankfurt und Bremen. Dienstag, den 3. Dezember, um 6 Uhr Abends, findet im Sitzungssaale des Wiener Gemeinderathes die erste allgemeine Versammlung der zum Eintritt in das Festcomité geladenen Personen statt. Es erging an dieselben — 400 bis 600 an der Zahl — ein Aufruf.

**Wien, 4. Dezember.** Das Abgeordnetenhaus beschloß auf Antrag des Finanzausschusses, den jüngst eingebrachten Etat des Finanzministeriums, sowie die zu erwartenden Budget-Vorlagen an einen Ausschuß von 24 Mitgliedern zu überweisen. — Die „Presse“ schreibt: Unmittelbar nach Erledigung der Verfassungsfrage steht die Publikation der neuen cisleithanischen Ministerliste bevor. Die Ernennungsdekrete haben bereits die Unterschrift des Kaisers erhalten.

Italien ist deshalb zur Beschickung der Konferenz bereit, weil Frankreich die vollständige Räumung des Kirchenstaates vom Zusammentritt derselben abhängig macht, jedoch will es bei einer Konferenz ohne Programm sich nicht ohne Weiteres den Aussprüchen derselben unterwerfen.

**Wien, 4. Dezember.** Deputirtenkammer. Auf eine Interpellation Perczel's betreffs der Errichtung einer nationalen Armee erklärte der Ministerpräsident Graf Andrássy, die Ministerien der beiden Reichshälften wären übereingekommen, den beiden legislativen Versammlungen, wenn auch nicht noch im gegenwärtigen Jahre, so doch jedenfalls im Laufe der gegenwärtigen Session, einen Wehgesetzentwurf vorzulegen. Das Haus nahm diese Erklärung mit lauten Ausrufen auf. Hierauf wurde § 1 des Quotengesetzes mit großer Majorität angenommen.

**Bern, 4. Dezember.** Einer offiziellen Mitteilung zufolge bedingt die Annahme der Konferenzeinladung Seitens des Bundesrathes eine nicht präjudicirliche Sachlage, freie Berathung und die Nichtverbindlichkeit des Konferenzresultats für die Interessenten.

**Paris, 4. Dezember.** In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergriff Marquis de Moustier das Wort, um auf die Interpellation Jules Favre's zu antworten. Der Minister gab eine Darstellung der französischen Politik und wies den gegen dieselbe erhobenen Vorwurf der Unbefähigkeit zurück. Die Politik Frankreichs sei sich, im Gegentheil, stets gleich geblieben. Die Deserterei aus Italien zu entfernen, die Unabhängigkeit Italiens zu sichern und die Versöhnung des neuen Italiens mit dem Papstthum in einer solchen Weise herbeizuführen, daß die Sicherheit der päpstlichen Staaten gewährleistet wird; das seien die mit einander im innigsten Einklange stehenden Endziele, welche Frankreich verfolgt habe und noch verfolgen. Das zweite Ziel zu erreichen, sei der Zweck der September-Konvention gewesen. Frankreich habe diese Konvention loyal ausgeführt. Es sei unrichtig, wenn man behauptet, Frankreich habe durch die Bildung der Legion von Antibes die September-Konvention verletzt. Die erwähnte Thatsache habe mit derselben in Uebereinstimmung gestanden, und sei als solche von der italienischen Regierung acceptirt worden. Ebenso wenig habe Italien die Veröffentlichung des päpstlichen „Syllabus“ als eine Verletzung der Konvention aufgefaßt. Die italienische Regierung sei sich jeder Zeit wohl bewußt gewesen, daß Frankreich die volle und loyale Ausführung der Konvention fordere. Auch habe dieselbe ihren festen Entschluß zu einer solchen Ausführung ausgesprochen. Frankreich habe kein Mißtrauen gegen diese Erklärung gehegt. Erst als die Konvention offenbar verletzt worden, habe die Regierung des Kaisers den Entschluß gefaßt, selbst einzutreten, um die Ausführung der eingegangenen Verbindlichkeiten sicher zu stellen.

Sicherlich bin ich nicht im Stande, fährt der Minister fort, vorauszusetzen, ob die Konferenz zusammentreten wird oder nicht. Die Politik Frankreichs wird für beide Voraussetzungen folgende sein: Kommt die Konferenz zu Stande, so wird die französische Regierung auf derselben in loyaler Weise prüfen, ob die Lage der Dinge derartig ist, daß die Sicherheit des heiligen Stuhles als gewährleistet betrachtet werden könne. In diesem Falle werden wir die anomale Okkupation aufhören lassen. Tritt die Konferenz nicht zusammen, so treten die Bedingungen der September-Konvention wieder in Kraft. Wir werden alsdann zu der italienischen Regierung sagen: Wollt Ihr nunmehr vollständig die Konvention ausführen und feste Bürgschaften geben? Dann wollen wir ein zweites Mal das Papstthum Eurer Loyalität anvertrauen. Dieses wird unser Verhalten sein. Die Regierung glaubt durch die Römische Expedition dem Gefühle des Volkes Genüge geleistet zu haben; sie hofft, ihre Aufgabe mit dem Bestande des gesetzgebenden Körpers zu erfüllen.“ (Beifall). — Thiers, welcher hierauf das Wort erhielt, sagte, er könne diese Politik nicht als eine klare und bestimmte ansehen. Das Land habe das Recht, eine andere Politik zu verlangen. Die von dem Minister auseinandergesetzte Politik wäre nur in dem Falle verständlich, wenn es möglich wäre, an eine Versöhnung Italiens mit dem Papstthum zu denken. Diese Versöhnung sei aber eine baare Illusion. Die Regierung sage, welche Sprache sie auf der Konferenz führen würde. Vor



dem Zusammentritt der Konferenz würde aber Europa an Frankreich die Frage richten, was es eigentlich wolle. Die einzige Politik, welche sich für Frankreich schicke, wüsste von diesem Saße ausgehen: Frankreich hat alle Rechte gegenüber Italien, alle Pflichten gegenüber Rom. (Die Rede Thiers ist noch nicht beendet.)

**Rom, 3. Dezember.** Die französische Flotte wurde heute feierlich eingezogen; sämtliche französische Soldaten haben Rom verlassen.

**London, 3. Dezember.** Reuters Office hat folgenden umfassenden Auszug aus der Botschaft des Präsidenten Johnson an den Kongress per atlantisches Kabel erhalten:

New York, 3. Dezember, Mittags. Der Präsident sagt in seiner Botschaft an den Kongress: „In der Erwartung, daß die Wiederherstellung der Unionverfassung leicht sei, bin ich durch die konstitutionelle Befugnis getäuscht worden. Die Union, wie unsere Väter sie aufstifteten, besteht nicht.“ Mr. Johnson hofft, daß Alle schließlich hinsichtlich einer mit den Interessen des Landes und der Konstitution im Einklang stehenden Lösung übereinstimmen werden. Der Präsident fordert den Kongress dringend auf, die Gesetze aufzuheben, wodurch der Süden unter Militärbefehl gestellt sei und welche, falls sie fortbauern, schließlich einen Nationalbankrott herbeiführen können. Eine permanente Armee und mehr als 200 Millionen Dollars per Jahr würden wahrscheinlich nötig sein, um die Oberherrschaft der Regierung über die Neger zu behaupten. Mit Bezug auf die Größe der Pflichten der Exekutive, der unkonstitutionellen Befugnis entgegen zu treten, sagte der Präsident: „Falls der Kongress eine Akte selbst in allen Formen annahme, die nötig sind, um sie zum Gesetze zu erheben, und welche die Abschaffung eines der Regierung beigeordneten Departements zum Zwecke haben, so würde der Präsident verpflichtet sein, die hohe Verantwortlichkeit seines Amtes zu übernehmen, um die Geltendmachung der Nation, was auch daraus entstehen mag, zu retten. Es ist die evidente Pflicht der Regierung, zur Baarzahlung sobald als möglich und, den wohl begründeten Prinzipien der Nationalökonomie entsprechend, zurückzukehren. Die Verminderung des Papiergeldes sollte auf einer gesunden Basis wiederhergestellt und das öffentliche Vertrauen mit Bezug auf die Staatsschuld gewissenhaft gerechtfertigt werden. Die Rückkehr zur Baarzahlung würde die Vorurtheile, welche durch eine Zahlung des Gewinnes der Arbeiter und der Inhaber von Obligationen in nicht uniformem Gelde heraufbeschworen werden dürften, verschwinden machen. Die Einnahmen des vergangenen Jahres beliefen sich auf 490 Millionen Dollars und die Ausgaben auf 346 Millionen. Die Einnahmen des nächsten Jahres werden auf 417 Millionen Dollars und die Ausgaben auf 393 Millionen veranschlagt. Das Kriegsdepartement veranschlagt seine Ausgaben auf 77 Millionen. Was die Beziehungen zum Auslande betrifft, so werden dieselben durch keine Frage ernstlich getrübt. Den Anprüchen, welche Amerika wegen des durch den Kreuzer „Alabama“ verursachten Schadens erhebt, hat England noch nicht genügt. Der Präsident habe es für seine Pflicht gehalten, den Vorschlag, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu überweisen, abzulehnen, da bisher dieser Vorschlag von Reserven begleitet war, welche sich mit den Interessen und den Rechten des Landes nicht vereinbaren ließen. Es ist keine Besorgnis vorhanden, daß England darauf bestehen werde, den billigen Ansprüchen Amerika's, welche das Prinzip der Nichtintervention, das fortan nicht wichtiger für Amerika als für andere Nationen ist, geltend machen, Genugthuung zu verweigern. Der Präsident verkündet den mit Dänemark wegen Abtretung der Inseln St. Thomas und St. Jean abgeschlossenen Vertrag. Der Präsident rath dem Kongress zu erklären, daß die Bevölkerung dieser Inseln durch ihre Naturalisation von ihren Verpflichtungen gegen den früheren Souverän entbunden sei.“

**Frederikshavn, 4. Dezember.** Der Schooner „Delpsin“ aus Wismar liegt in der Nähe von Säby ohne Mast und Deck als vollständiger Wrack. Die Mannschaft ist verloren, ebenso die Ladung, welche in Weizen bestand.

**Bucharest, 30. November.** Das Amtsblatt veröffentlicht ein Circular des Ministers des Innern an die Präfekten, welches ersichtlich die Versöhnung und Einigung der verschiedenen Parteien zum Ziele hat.

### Pommern.

**Stettin, 5. Dezember.** In Gegenwart des Herrn Predigers Steinbrück und mehrerer Mitglieder des Kirchenrathes in Bahn wurde gestern Nachmittag in der Glockengießerei des Herrn Bosh in der Breitenstraße, die für den neuerbauten Thurm bestimmte Glocke im Gewicht von 37—38 Centnern gegossen oder vielmehr umgegossen, denn sie stammt aus dem Jahre 1590, und schmolz zum ersten Male ein, als die dortige Kirche im Jahre 1691 abbrannte. Nach ihrer Wiedergeburt diente sie bis zum Jahre 1840, wo sie bei Gelegenheit des 14tägigen Geläutes für den verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. sprang. Sie wurde jedoch erst 1857 vom Thurm herabgenommen und ist mit dem gestrigen Gusse zum dritten Male neugeboren, ein Zeugniß des bekannten, jetzt endlich nach mehrjähriger Dauer glücklich beendigten Kirchenstreites. Zugleich mit dieser Glocke wurde noch eine zweite Glocke von 7 Centnern Gewicht für Schönwalde und eine dritte für Stedlin bei Greifenhagen von 2 1/2 Centner Gewicht binnen 3 Minuten gegossen, nachdem zu diesem Zweck binnen 7 1/2 Stunden 53 Centner Metall geschmolzen waren. Außer zwei kleinen, für die Golgotha-Kapelle in Berlin bestimmten Glocken sind aus der Werkstatt des Herrn Bosh in diesem Jahre 31 größere Kirchen-Glocken (seit 1834 391) im Gesamtgewicht von 289 1/2 Centner hervorgegangen. Dieselben vertheilen sich außer den obengenannten, die noch zu Weihnachten den Ort ihrer Bestimmung erreichen sollen, wie folgt: Die St. Thomaskirche in Berlin erhielt 4, Fretenwalde a. D. 3, Groß-Tuchen, Biesow, Langke und Neuendorf bei Bahn je 2, Albeck bei Uedermünde, Bosen, Brügge bei Soldin, Busow, Grummin bei Wolgast, Kattenhof, Rastow, Pammeln bei Arnswalde, Prussnowitz in Mähren, Rienow bei Berlin, Nep-Neuendorf bei Frankfurt a. D. und Volkstein bei Fitchne je 1. Die kleinste derselben (für Kattenhof) wog 2 Centner, die größte (für die St. Thomaskirche in Berlin) 41 Centner; dieser folgen die Glocken für Bahn und Fretenwalde. — Die Glocken für Langke sind ein Geschenk des Grafen Hedern und die nach Prussnowitz gesandte ein Geschenk des Grafen Wrangel.

— Am vergangenen Sonntage sollten zwei beladene Oberkähne von dem Dampfer „Lebbin“ von hier aus nach Swinemünde geschleppt werden. Den Führern beider Kähne schien es bedenklich, eine Fahrt über das Haff anzutreten, da bekanntlich an diesem Tage ein ziemlich heftiger Wind wehte, jedoch ließen sie sich von dem Kapitän des Dampfers dazu bereden, seiner Führung sich anzuvertrauen. Die Fahrt über das aufgeregte Papenwasser und das Haff war ihnen glücklich gelungen, in der Höhe der Lebbiner Berge jedoch stürmten die Wellen derartig auf die beiden Kähne, daß sie bald vom Wasser gefüllt wurden und in Folge dessen sanken. Die Mannschaften beider Kähne retteten sich noch rechtzeitig auf den Schlepddampfer.

— An Se. Majestät den König ist eine von den landwirthschaftlichen Vereinen und einer großen Zahl von Grundbesitzern Neu-Vorpommerns vollzogene Petition wegen Einführung einer Hypotheken-Ordnung und Einrichtung einer Hypothekenbank abgesandt worden.

— Als einen Beweis dafür, daß die großen Erfolge des verflossenen Jahres auch selbst in kleineren gesellschaftlichen Kreisen gebührende Würdigung finden, erwähnen wir, daß der aus Beamten, Militärs und Handwerkern bestehende Grünhöfer Verein „Eunomia“ in seiner gestrigen General-Versammlung den Beschluß gefaßt hat, an Stelle der bisherigen Vereinskleisen in den pommerschen, von jetzt ab solche in den norddeutschen Bundesfarben zu tragen.

— Bei der in der Wilhelmstraße wohnhaften Wittve P. ershien gestern ein etwa 30 Jahre alter, anscheinend den gebildeten Ständen angehöriger Mann unter dem Vorgeben, dort ein möbliertes Zimmer mietzen zu wollen. Im Laufe der Unterredung bemerkte er, daß er Gerichtsbeamter, hierher versetzt, auf der Reise aber leider bestohlen sei, so daß er sich dem Herrn Gerichtsdirektor nicht einmal in anständigem Anzuge vorstellen könne. Die Frau P. ließ sich durch diese in treuherziger Weise gemachte Mittheilung dazu herbei, dem Fremden 10 Tblr. und einen Sommerüberzieher Behufs seiner standesmäßigen Equipirung zu übergeben; zu spät hat sie indessen eingesehen, daß sie es mit einem Schwindler zu thun gehabt hat, denn ihr Miether hat sich demnächst nicht weiter sehen oder hören lassen.

— Für die am nächsten Montag, Abends 8 Uhr im Schützenhause stattfindende außerordentliche General-Versammlung des Kreditvereins steht die Wahl und Remuneration der Vorstandsmitglieder auf der Tagesordnung.

— Der frühere Bäcker, jetzige Arbeiter Herr. Kahleberg, welcher gestern einen vor der Kleiderhandlung des Kaufmannes Leopold in der Schulzenstraße zur Schau ausgehängten Ueberzieher stahl, wurde Abends in einem Schenklokal auf der Oberwiek, mit dem gestohlenen Rocke bekleidet, ergriffen und verhaftet. — Dem Bauern Dekreich aus Milkow sind vorgestern aus einem Stalle des Gasthofes zum Kronprinzen von Preußen zwei wollene Pferdebeden entwendet, der Dieb aber nicht ermittelt.

— Bereits in Nr. 554 d. Bl. wiesen wir auf die Versuche peruanischer Agenten, Deutsche zur Auswanderung nach jenem Lande zu verlocken, und gleichzeitig darauf hin, daß auf Grund zuverlässiger Nachrichten über die Verhältnisse unter welchen jene Unternehmung betrieben wird, vor der Auswanderung auf das Allerdringlichste zu warnen sei. Wir erfahren jetzt noch speziell, daß es darauf ankommt, etwa 5000 Deutsche Auswanderer zu gewinnen und diese über Antwerpen nach Lima speziell nach dem Flusse Matro zu schaffen, um dort eine Kolonie zu gründen. Zum Zwecke der Anwerbung von Auswanderern hat sich mit einem Dampfer von Lima aus ein gewisser, zum Konsul in Gent bestellter Peter Martin nach Europa begeben, in dessen Begleitung sich wahrscheinlich ein zu gleicher Zeit von Lima abgegangener, zum Konsul in Amsterdam bestellter James Scotland befindet. — Die königliche Staatsregierung hat die Provinzialbehörden angewiesen, der Sache ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

— Unterm 26. v. Mts. erwähnten wir einer Anzeige des Polizeipräsidenten von Breslau, nach welcher dort ein Handelsmann aus Nowoseliza in Bessarabien verhaftet worden, der unter verdächtigen Umständen eine große Menge von Perlen und Edelsteinen zum Verkauf angeboten hatte. Der Verhaftete ist inzwischen als ein gewisser Jsaak Rahmann aus Nowoseliza erkannt und durch Requisition des preussischen Konsuls in Odessa der Kaufmann Weinbaum zu Kamenez in Podolien, bei welchem Rahmann bis zum 30. Oktober in Wohnung und Kondition gewesen, als Eigentümer der Perlen und Diamanten ermittelt worden. Der Kaufmann Weinbaum, der am 28. v. M. in Breslau eingetroffen, hat die Juwelen recognoscirt, nachdem Rahmann bereits gefänglich, resp. überführt worden, den Diebstahl begangen zu haben.

**Stargard, 3. Dezember.** Die „Starg. Z.“ schreibt: Nach einer Bekanntmachung der Königl. Staatsanwaltschaft hier ist die Louise Becker, im Dienste bei dem Schulzen Zühlke in Konstantinopel, seit dem 12. November verschwunden, ohne daß es bis jetzt gelungen, irgend etwas über ihren Verbleib zu ermitteln. Wie wir hören, ist die Becker bereits in dem Keller des Wohnhauses ihres Dienstherrn aufgefunden, in welchem sie sich achtzehn Tage lang versteckt gehalten. Muthmaßlich hat sie Nachts den Weg zur Speisekammer gefunden und sich dort an den Vorräthen der Frau Schulzen gütlich gethan, da sie in wohlgenährtem Zustande gefunden und an Gewicht durchaus nichts eingebüßt haben soll.

### Konzert.

Der hiesige Musikverein, dessen Entwicklung wir seit seiner Entstehung mit dem größten Interesse verfolgt haben, gab in dem gestern Abend stattgefundenen ersten Konzerte in dieser Saison den erfreulichsten Beweis seiner Lebens- und Leistungsfähigkeit. Wenn gleich es uns erscheinen will, als wären die beiden mittleren Singstimmen, Alt und Tenor, weniger stark besetzt als in den früheren Konzerten, so war doch das Ensemble dadurch nicht allein nicht beeinträchtigt, sondern wohl geeignet, dem Zuhörer einen bleibenden, tiefen Eindruck zu verschaffen. Nur in den Einzelschören der Männer- und Frauenstimmen war eine verhältnismäßige Schwäche der Alt- und Tenorstimmen fühlbar, was im Männerchor dadurch noch mehr hervortrat, daß einzelne, mit besonders kräftigem Organe versehene Tenorsänger in der höheren Stimmlage durch zu großen Kraftaufwand sich vordrängten. Die Wahl des Programms ist schon insofern eine glückliche zu nennen, als die zur Einleitung des

Konzertes vortragenen beiden Sätze einer uns bisher unbekanntem Sinfonie von Fr. Schubert kaum passender als Ouverture zu den darauf folgenden Vokal-Piècen hätte komponirt werden können. Das Stürmen des Wassers über Felsen und Klippen (das liebliche Stäuben des Strahles in Wellenwellen) — das Grauen, welches die Druiden den Pfaffenchristen durch ihr dämonisches Gebahren einflößen (der lachende Mai): das gäbe die Grundgedanken des Allegro in seinen düstern Farben, unterbrochen durch liebliche Zwischensätze mit überraschenden Tritationen. Hier hätten wir nur das Tempo, das von dem des zweiten Satzes (Andante) nicht merklich verschieden war, etwas mehr beschleunigt gewünscht.

Uebrigens merkte man am Vortrage gewisser Nummer, daß darauf nicht die erforderliche Zeit der Uebung hat verwendet werden können. Was indeß die folgende Nummer anbelangt, so müssen wir dem Vortrage derselben unsern Beifall in vollem Maße zu Theil werden lassen. Der „Gesang der Geister über den Wassern“, eine Composition von Hiller, zeigt recht deutlich, wie es möglich ist, die Musik dem Texte auch im Einzelnen anzupassen, ohne das Ganze dadurch zu zerstückeln. Hier ist Wahrheit ohne Effekthaserei. Der Vortrag des Stückes ließ nichts zu wünschen übrig; sowohl das Sänger-Personal, als auch das Orchester bewiesen, daß sie in das Verständniß des Werkes eingedrungen, und das sie mit Lust und Liebe daran gegangen seien. Die Wirkung konnte nicht ausbleiben, und las man auf allen Gesichtern die vollste Befriedigung. Auch in der letzten Nummer (die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn-Bartoldy) entledigte sich der Chor seiner Aufgabe in beifallwürdiger Weise. Die Soloverträge jedoch vermochten nicht, den an sie gestellten Anforderungen in gleichem Maße zu genügen. Die Tenorpartie überstieg nach unserer Meinung die Kräfte des Vortragenden; der Vertreter der Basspartie aber war offenbar indisponirt, da wir ihn schon in früheren Jahren als guten Sänger kennen lernten. Das Alt solo giebt nicht ausreichenden Anhalt zur Beurtheilung der Sängerin, und enthalten wir uns derselben. Noch sei der Wahrnehmung gedacht, daß trotz der großen Beschränkung des Zuhörerraumes durch Chor und Orchester noch mancher Platz unbesetzt war, was in einer Stadt, wie Stettin, auffallend erscheinen muß und dem Gedeihen der Kunst wenig Hoffnung verspricht.

### Stadt-Theater.

Am gestrigen Abend wurden außer dem Dramelet der Copist, und einer Posse von Kälsch, musikalisch-dellamatorische Abend-Unterhaltung, gymnastische Vorstellungen der Gesellschaft des Herrn Blondin gegeben. Wir erkennen bereitwillig an, daß sich der Herr Theater-Direktor keine Mühe verdrießen läßt, um dem Publikum recht mannigfache Genüsse zu bereiten, können aber nicht umbin es auszusprechen, daß die Produktionen der Truppe des Hrn. Blondin in keiner Weise den Erwartungen entsprechen, welche man nach den Ankündigungen hegen durfte und daß wir vielfach schon Besseres gesehen haben. Herrn Blondin selbst haben wir überdies nicht bemerkt.

### Bermischtes.

— (Ausgang des Chamutoff'schen Prozesses.) Man schreibt der „Elberf. Ztg.“: „Die Generalin Chamutow und Graf Borghesani, welche im Juni d. J. hier verhaftet wurden und von welchen in den öffentlichen Blättern so oft die Rede war, sind seiner Zeit aus dem Wiesbadener Gefängniß nach Petersburg transportirt und, wie nach hier gekommene Nachrichten melden, zu zwanzig Jahren Deportation nach Sibirien verurtheilt worden.“

### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 4. Dezember, Vormittags.** Angekommene Schiffe: Familie, Guffe, von Middelbro. Roeman (SD), Cave, von London. Ariel (SD), Breininger, von Hull. Wind: ND. Strom eingehend. Revier 15 1/4 F. — Nachmittags. Emite Heise, Lucas von Middelbro. Waldemar, Niessen von Affens. Pommerania (SD). — Wind: SW. Revier 15 1/4 F. Strom ausgehend.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Dezember. Witterung: trübe. Temperatur + 1° R. Wind: NW.

### An der Börse.

Weizen anfangs wenig verändert, schließt fester, loco 2125 Pfd. gelber inländischer 93—95 *fl.* bez., ungarischer 87—90 *fl.* bez., feiner do. und mährischer 91—92 *fl.* bez., 83—85 Pfd. gelber Dezember 93 *fl.* nominell, Frühjahr 93 1/2, 94 *fl.* bez., 94 1/2 *fl.* ob. — Roggen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco 71—73 *fl.*, schwerer 74—75 *fl.* bez., Dezember 74 *fl.* Br., 73 1/2 *fl.* ob., Dezember-Januar 73 *fl.* Br., Frühjahr 71 1/2, 72 *fl.* bez. u. ob. — Gerste per 1750 Pfd. Oberbruch 51 1/2 *fl.* bez., schlesische und mährische 52—53 *fl.* bez. — Hafer loco pr. 1300 Pfd. 34—35 *fl.* bez., 47—50 Pfd. Frühjahr 36 *fl.* bez. — Erbsen loco 65—68 *fl.* nach Qual. bez. — Lupinen blaue 37—38 *fl.*, gelbe 40—41 *fl.* bez. — Rappkuchen loco fremde frei Bahn 2 *fl.*, 5 1/2 *fl.* bez. — Rüböl stille, loco 10 1/2 *fl.* Vf., Dezember 10 1/2 *fl.* Vf., 10 1/2 *fl.* ob. Januar-Februar 10 1/2 *fl.* ob., April-Mai 10 1/2 *fl.* Vf., 10 1/2 *fl.* ob. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 20 1/2, 1/2 *fl.* bez., kurze Lieferung 20 1/2, 1/2 *fl.* bez. Deze. 19% *fl.* ob. Frühjahr 20 1/2 *fl.* bez. Vf. u. ob. — Regalirungs-Preise: Weizen 93, Roggen 74, Rüböl 10%, Spiritus 19%.

**Hamburg, 4. Dezember.** Getreidemarkt. Termin-Getreide sehr geschäftslos. Weizen pr. Dezember 5400 Pfd. netto 165 Banthaler Br., 164 Gd., pr. Dezember-Januar 164 1/2 Br., 164 Gd. Roggen loco rubig, pr. Dezember 5000 Pfd. Brutto 132 Br. u. Gd., pr. Dezember-Januar 131 Br. u. Gd. Hafer rubig. Rüböl unverändert, loco 22 1/2, per Mai 23 1/2. Spiritus ohne Kaufloft. Raffee lebhafter. Zink geschäftslos. — Frostwetter.

**London, 4. Dezember.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Gesamt-Zufuhren seit vergangnem Montag: Weizen 19,450, Gerste 7240, Hafer 7770 Quarters, davon fremde Zufuhr: Weizen 18,860, Gerste 7010, Hafer 7150 Quarters.

Fremder Weizen sehr rubig, gute Sorten unverändert. Gerste fest. Hafer eher fester. Mehl williger, von Amerika große Zufuhren. Dänisches Mehl 56 nominell. — Wetter: Nebel.